

## Nichtamtlicher Theil.

## Elzeviriana.

Breit und behäbig in Sprache und Ausdruck, bedächtig und berechnend in Handel und Wandel, deutsche Ausdauer und Gründlichkeit aufs glücklichste mit romanischer Schlaubeit verbindend, von lebhaftem Temperamente, wo es gilt, in Action zu treten, jeder Zoll Kaufmann, bewohnt der Niederländer das ihm so larg zugemessene Eichen Landes im steten Kampfe mit Wind und Wetter. Nicht mit hochgemuthetem, idealem Sinne, noch mit faustisch-himmelstürmerischem Drange dem Meere Zoll für Zoll Bodens abtropfend, aber emsig und bedächtig dem allgewaltigen, feindlichen Elemente die Kraft und Macht des Menschengewisses entgegenstellend, trägt der niederländische Volkscharakter den Stempel jenes altgermanisch-normannischen Heldenthums an der Stirn, dessen Kühnheit und Unternehmungslust sich in den Berserkerkämpfen und Wikingerfahrten der Urzeit, wie auch „dem Jahrhunderte angemessen“ heutzutage in holländischem Colonisations-talent und seemännischem Geiste documentirt.

Die unmittelbare Nähe des Meeres, der durch den Kampf mit den Elementen geweckte und gepflegte Erfindungsgeist, endlich die natürliche Beschaffenheit des durch zahlreiche Gewässer durchschnittenen Landes, all diese Factoren wirkten vereint dahin, den strebsamen Geist des niederländischen Volkes auf die Cultivirung der Schifffahrt und demgemäße Ausbreitung des Handels und Verkehrs zu lenken.

Der mannhafte, freiheitsliebende Sinn des Volkes vermochte sich den Einwirkungen der Reformation nicht zu entziehen, bald zählte die neue Lehre zwei Drittel der Bewohner zu ihren Anhängern.

Die Freiheitskämpfe gegen die spanische Blut-Inquisitionsherrschaft, welche letztere nicht nur der specifisch reformirte Norden, sondern, edlen patriotischen Sinnes, auch der größte Theil der katholischen Bevölkerung bekämpfte, erhoben das niederländische Volk zur ersten Seemacht der Welt, zugleich einen großartigen Aufschwung anbahnend, sowohl im Handel und der inneren staatlichen Entwicklung überhaupt, als auch in Kunst und Wissenschaft.

Deutlich zeigte sich nun der Segen der Freiheit in dem Wiederaufleben des hart darniedergedrückten Volksgeistes, in dem Erwachen nationalen Bewußtseins, endlich in der Entkettung der durch Inquisition und fanatische Verfolgungssucht angeschmiedeten Willens- und Denkfreiheit.

Die Entfaltung der Wissenschaften begünstigte, ja bedingte sogar das Aufblühen der Buchdruckerkunst, ganz naturgemäß die Wichtigkeit der Presse für die Wissenschaften bezeugend. Treffend und charakteristisch für das Verhältniß beider zu einander drückt der Lateiner „Wissenschaft“ durch die Mehrzahl von *litera*, „Buchstab“, aus.

Inwieweit und ob die Niederlande, namentlich Holland, berechtigt sind, die früheste Erfindung der Typographie in Anspruch zu nehmen, wollen wir dahingestellt sein lassen; dünkt sich Mynheer mit seinem „Plattdeutsch“ zu gut, um der freilich nicht mit chauvinistischem Gloire-Gellingel und Gerassel an der Spitze der Civilisation marschirenden, dennoch großen deutschen Nation anzugehören, so mag er sich im erhabenen Gefühl seines Dreckschuyten- und Käse-Reichthums wohl fühlen!

Authentische Nachrichten ergeben mit Sicherheit, daß die ersten holländischen Druckwerke um 1473 aus der Officin Theodor Martens hervorgegangen sind. Dessen Nachfolger Christoph Plantin erfreute sich des ganz besonderen Protectorats Philipp's II. von Spanien, wurde sogar wegen seiner gottgefälligen Zähmheit und Loyalität zum Hofbuchdrucker hinaufprotegirt. Vielleicht würde er sogar den schönen Titel königlich spanischer u. Geheimer Ober-Hofbuchdrucker, Ritter u. erhalten haben, wenn nicht der Kehraus des lawi-

nenhaft hereinbrechenden Freiheitskampfes auch diesen treuen Anhänger Philipp's hinweggeschwemmt hätte. Das Geschäft schleppte sich siech und kränkelnd bis zum Tode des Besitzers fort, bis es in der Folge unter der Regie von Plantin's Enkel, Balthasar Moretus, wieder zu Bedeutung gelangte.

Von ungleich nachhaltigerem, andauernderem Ruhme glänzt jenes Siebengestirn berühmter Typographen, die man mit dem Collectivnamen „Elzevire“ kennzeichnet; eigentlich ist die Anzahl der Buchdrucker dieses Namens nicht mit voller Gewißheit anzugeben, da manche Mitglieder der Familie sich durch solchen Mangel an Productivität ausgezeichnet haben, daß ihre Namen nicht auf die Nachwelt gekommen sind. Sieben sind es aber, die vorzüglich den Namen Elzevir zu Ehren gebracht haben, Ludwig I., Matthys, Abraham, Bonaventura, Johann, Ludwig III. und Daniel Elzevir.

Die Elzevire stammen aus Lüttich oder Löwen, nach französischen Quellen (wobei man allerdings die bekannte französische historische Wahrhaftigkeit berücksichtigen muß) sogar aus Spanien. Ihrer Berufsthätigkeit nach gehörten die Elzevire sowohl dem Buchhandel als auch der Typographie an, da die meisten Mitglieder dieser Familie aus kaufmännischer Speculation mit der Buchdruckerei auch ein Buchgeschäft, zum mindesten den Verlags-handel verbanden. War doch sogar der Stammvater Ludwig Elzevir, geboren 1540 zu Löwen, mehr Buchhändler und anderes (wie z. B. „Bedell“ der Leydener Universität) als Typograph. Seine Etablisirungszeit als Buchhändler zu Leyden fällt ins Jahr 1580, die Erlangung der „Bedell“-Würde um 1586, endlich der Empfang des Bürgerrechts um 1592, am 4. Februar 1617 starb er. Seine ersten Verlagsartikel erschienen unter fremder Druckfirma, doch schon 1583 druckte und verlegte er selbständig, damit die Reihe der so hoch geschätzten Elzevir-Editionen eröffnend: *Drasii ebraicarum quaestionum ac responsionum libri II*, welches Buch — für die Geschichte der Elzevire jedenfalls von großer Wichtigkeit — ziemlich selten geworden ist und sich in antiquarischen Katalogen sehr spärlich vorfindet. Eine Anzahl von mehr als sechzig vom Verfasser genau durchforschter Specialkataloge Elzevirischer Editionen ergab nur ein einziges complettes Exemplar des erwähnten Werkes. 1592 erschien der *Eutrop*, von Merula, welche Ausgabe lange Zeit für das erste typographische Product Ludwig Elzevir's gehalten wurde; das Druckerzeichen ist folgendes: ein Engel, mit der rechten Hand ein Buch, mit der linken eine Sichel haltend. Das gewöhnliche Insignium der Elzevire: ein sieben Pfeile mit den Klauen umspannender Adler, findet sich erst später.

Ludwig's geschäftliche Thätigkeit scheint sich nicht auf Leyden beschränkt zu haben, entweder machte er stark „in Erport“, oder er hatte wirkliche Filialhandlungen in den betreffenden Städten, da seit 1592 von verschiedenen Orten datirte Bücher mit seiner Buchhändler- und Buchdruckerfirma erschienen.

Das schon erwähnte Druckerzeichen, dessen sich auch seine Nachkommen bedienten, ward vom Stammvater Ludwig erst in den letzten Jahren seines Wirkens angewandt. Die sieben Pfeile, die der Adler in den Klauen hält, und die Devise: „*Concordia res parvae crescunt*“, sollen wohl eine Anspielung auf die sieben zum Kampfe gegen Spanien vereinigten niederländischen Provinzen enthalten. Zu den letzten Werken Ludwig's gehören die *Origines belgiques*, deren erster Band 1615, der zweite 1616 in flämischer Sprache erschien. Schließlich sei noch eines Separatverdienstes des Ahns der Elzevire erwähnt, nämlich die Ersetzung des Vocallautes *v* durch *u*.

Von Ludwig's fünf Söhnen Matthys, Aegidius, Ludwig, Bonaventura und Jodocus widmeten sich nur die beiden erstgenannten